

# St. Veit an der Glan

Siegelführung seit 1279 nachweisbar.

Weder Verleihungsurkunde noch -bescheid beantragt!

**Beschreibung** (Beschluss durch den Gemeinderat am 4. Juli 1961 aufgrund einer Empfehlung des Österreichischen Staatsarchivs und Kärntner Landesarchivs):

Im blauen Schild ein von zwei silbernen, schwarz gerauteten (gegitterten), oben mit einer doppelten, in der Mitte mit einem einfachen Wasserschlaggesims versehenen und mit einer goldenen Kugel besetzten romanischen Türmen flankierter Torbogen, der das Brustbild des heiligen Veit in rotem Chorrock, weißem Hemd mit goldener (gelber) Stola und goldenem Heiligenschein umschließt. In der Rechten hält der Heilige einen grünen Palmzweig, während die linke Hand segnend erhoben ist. Oberhalb des mit der Inschrift S. Vitus versehenen und mit einer goldenen Kugel besetzten, schwarz gerauteten (gegitterten) Torbogens befinden sich zwei goldene Sterne.

**Fahne:** Weiß-Blau-Gelb mit eingearbeitetem Wappen

**Erläuterungen:** St. Veit liegt auf einem Schwemmkegel bei der Einmündung von Mühlbach und Wimitz in die Glan am Schnittpunkt wichtiger alter Verkehrswege. Die alte Kirchsiedlung wird 1131 erstmals urkundlich genannt, seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts als Hofhaltung der Spanheimer planmäßig ausgebaut und blieb bis ins 16. Jahrhundert die Hauptstadt Kärntens. 1199 wird St. Veit als Markt und 1224 erstmals als Stadt bezeichnet, wenngleich die Terminologie noch Jahrzehnte schwankt. Im Spätmittelalter erlangte die Stadt große Bedeutung als Eisenumschlagplatz, aufgrund des starken politischen und wirtschaftlichen Bedeutungsverlustes seit dem 16. Jahrhundert blieb das mittelalterliche Stadtbild außergewöhnlich gut erhalten. Ein städtischer Rechtsbezirk ist schon 1279 in den Grenzen des späteren Stadtbürgfrieds belegt. Er bildete seit 1850 die Grenzen der neuen Stadtgemeinde, welche 1958 durch die Eingliederung von St. Donat, 1972 durch Hörzendorf und 1973 durch Teile von St. Peter am Bichl gegen Süden beträchtliche Erweiterung erfuhr.

Ein Stadtsiegel wird urkundlich erstmals am 15. Mai 1279 erwähnt und ist an einer Urkunde vom 3. Oktober 1281 erhalten (Steiermärkisches Landesarchiv). Es zeigt den Stadtpatron Veit als Ganzfigur in einer zweizeiligen Umschrift. Bereits wenige Jahre später wurde dieses älteste Siegel durch ein neues mit dem Brustbild des Heiligen in einem von einem Turmpaar flankierten Torbogen ersetzt (an Urkunden des Kärntner Landesarchivs von 1296 und besonders gut vom 16. August 1492 erhalten; Typare bzw. Nachschnitte im Stadtmuseum). Ein mittleres Siegel mit dem Brustbild des Stadtpatrons in einer gotischen Baldachinarchitektur ist zwischen 1456 und 1733 nachweisbar (Nachschnitt des Typars im Stadtmuseum), weiters existierte zwischen 1558 und 1565 nachweisbar noch ein kleines Stadtsiegel. Seit dem 16. Jahrhundert zeigen die Darstellungen den Stadtpatron im Kessel sitzend mit gefalteten Händen in einem von Rot und Weiß geteilten Ovalschild (> Erlöschene Wappen), bis man um 1900 wieder zur Darstellung des ausgehenden 13. Jahrhunderts zurückkehrte (Ströhl 1904), welche der Gemeinderat als Wappenmotiv 1961 förmlich annahm. Obwohl die Stadt seit 1953 um eine korrekte Verankerung von Wappen und Fahne interessiert war, hat der Stadtrat 1968 eine formelle Antragstellung um bescheidmäßige Verleihung durch die Kärntner Landesregierung unter Hinweis auf die 700-jährige Tradition des Stadtsiegels demonstrativ abgelehnt.

Der Märtyrer, Nothelfer und Stadtpatron Veit (Vitus, † um 304 in Lucanien) trägt einen Palmzweig als

Symbol seines Martyriums. Der turmflankierte Torbogen ist wohl als Kirche, weniger als Symbol der Stadtbefestigung zu deuten. Die Buchstaben V N im Torbogen sind nicht zweifelsfrei geklärt (vermutet wird „Vitus noster“), ebenso fraglich ist die Bedeutung der beiden goldenen Sterne.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 258f.